

Geistlicher Wegbegleiter

Sommer 2020

 Manfred Kollig SSCC

Erfüllte Zeit ist ganz normale Zeit. Als wir im vergangenen Jahr über das Thema für den Geistlichen Begleiter 2020 sprachen, dachte niemand an Corona und die Covid-19-Pandemie. Hätten wir damals geahnt, was auf uns zukommt, hätten wir vielleicht eher ein Thema gesucht, das Gottes Gegenwart in der Not betrachtet. Aber: Auch die Zeit mit Covid-19 ist erfüllte Zeit. Denn erfüllte Zeit ist nicht zuletzt die Zeit, in der Gott Zustände mit uns trägt, die unerträglich zu sein scheinen. Er geht mit. Er trägt mit. In den vergangenen Monaten haben wir erfahren, wie schwer es uns fällt, offene Situationen auszuhalten: zu ertragen, dass wir ein Virus und sein Verhalten noch nicht genau kennen. Auszuhalten, dass wir nicht sofort ein Gegenmittel zur Hand haben. Einzusehen, dass Ostern stattfindet, auch ohne Osterfeuer und Familienbesuche.

Corona-Virus

*ein winziges Stück RNA
erinnert die Krone der Schöpfung
an ihre Sterblichkeit
alle Welt gerät in Panik
man hatte das tatsächlich
vergessen*

Andreas Knapp, Mitglied der Gemeinschaft der Kleinen Brüder vom Evangelium

Ostern 2020: Der Auferstandene ist uns in diesem Jahr in dem Augenblick begegnet, in dem es uns weltweit als Menschen nicht so gut ging. Hatten wir vergessen, dass so etwas möglich ist? Hatten wir das Leiden vielleicht nur noch bei den anderen und eher weit weg von uns vermutet?

Auch 2020 ist erfüllte Zeit, obwohl das Jahr für alle Menschen dieser Welt anders verläuft, als in der Silvesternacht geplant. Auf einmal geht das Leben weiter, auch ohne den Besuch beim Friseur, ohne neue Kleidung und ohne den letzten elektronischen Schrei im Frühjahr. Das eigene Büro, das unbedingt wichtig war, findet zu Hause eine kleine Ecke. Alles verlangsamt sich. Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren seltener und werden weniger genutzt. Die Obdachlosen suchen in den Straßen vergeblich nach Menschen. Treu tun die Männer der Müllabfuhr ihren Dienst. Sie scheinen plötzlich für unsere Gesellschaft bedeutsamer zu sein als alle Bischöfe und Priester dieser Erde. Dass wir sterblich sind, hatten wir vielleicht nicht ganz und gar vergessen, aber nicht mehr in unserem Alltag berücksichtigt. Wir planten und bewegten uns eher, als seien wir unsterblich auf dieser Erde. Auch war uns nicht immer bewusst, was für wen tatsächlich bedeutsam ist. Wie auch immer: Wir lernen Neues, wir denken um, wir müssen nicht nur etwas, sondern auch uns selbst ändern. Eigentlich ist das ganz normal. Und doch ist es genau das für uns nicht. Wir glaubten zu wissen, wo die Reise – nicht nur im Urlaub – hingeht. Es waren Reisen, die wir durchgeplant hatten; vielleicht mit dem Reisesegen. Aber war Gott für diese Reisen darüber hinaus von Bedeutung? Wenn nicht, dann war das bisher eher eine volle, eine gefüllte Zeit. Jetzt hat sie die Chance, als erfüllte Zeit erfahren, gestaltet und gelebt zu werden.

Vaterschaft

Stammvater Abraham

Ob Abraham wirklich gelebt hat? Oder ob er eine biblische Gestalt ist, in der uns wie in einer Heldengeschichte viele Erfahrungen eines Volkes begegnen, wissen wir nicht. Im Alten Testament und dem ersten Bund zwischen Gott und dem Volk Israel wird uns mit Abraham der sogenannte Stammvater des Volkes Israel vorgestellt. Dass er sogar im Ersten Hochgebet für die Messfeier erwähnt wird, unterstreicht seine Bedeutung für die Geschichte Gottes mit uns.

Etwa 2000 Jahre vor der Geburt Jesu verändert sich der Glaube der Menschen in der Region von Ur (im heutigen Irak). Abraham steht als Person dafür ein, dass nicht mehr Sonne, Mond und Wind verehrt werden,

sondern ein Gott. Dieser Gott wird als liebevoller und treuer Gott geglaubt und auch als solcher erfahren. Dass Abraham mit seiner Frau Sara eine weite Reise von mehr als 1.000 Kilometern auf sich nimmt, dass er sein Leben und das seiner Frau in Ägypten riskiert und sogar bereit ist, seinen Sohn Isaak zu opfern, beweist sein grenzenloses Vertrauen auf Gott.

Dieses Vertrauen war nicht frei von Zweifeln. Als Abraham an der Treue Gottes zweifelte, bat Gott ihn, mehrere Hälften von verschiedenen Tieren zu opfern. Damit sollte bestätigt werden, dass beide Seiten zu dem Bund stehen, den sie geschlossen haben. Denn es war damals Brauch, dass

Treuer Gott, du gehst mit den Menschen durch diese Zeit. Im Vertrauten und im Fremden, in den Chancen und in den Gefahren bist du gegenwärtig. Stärke mich im Glauben, dass du treu bist und bleibst. Lass mich dich glauben, auch wenn die Umstände mich zweifeln lassen. Nimm mir nicht meine Zweifel, aber lass mich nicht verzweifeln.
Amen.

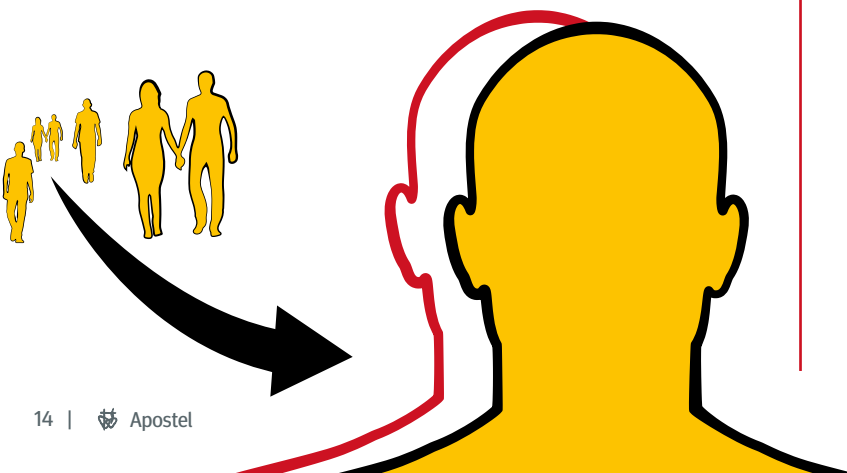
Menschen, die einen Bund schlossen, diesen besiegelten, indem sie zwei Tierhälften opferten und jeder eine Hälfte verzehrte. Im Buch Genesis wird im 15. Kapitel dieser Vorgang beschrieben. Als Abraham das Opfer vorbereitet hatte, fiel er in einen Tiefschlaf. Als er erwachte, sah er, dass alle Hälften von Gott verzehrt waren. Diese einseitige Treueerklärung Gottes ist wesentlicher Teil der Geschichte Gottes mit Abraham: Selbst wenn wir als Menschen Gott verschlafen, steht er zu seinem Versprechen, unter allen Umständen bei uns zu sein. Gott erlaubt Abraham, mit einer anderen Frau ein Kind zu zeugen. Seine eigentliche Frau Sara blieb bis ins hohe Alter kinderlos. So gebar eine Fremde, eine Ägypterin, den Sohn Ismael. Auch dies war eine neue Entwicklung im Bund Gottes mit den Menschen. Gott hat mit Abraham und dem Volk Israel einen Anfang gemacht. Sein Ziel aber war und ist: Alle Völker sollen sich als »gesegnet« erfahren und miteinander und füreinander ein Segen sein. Im 12. Kapitel des Buchs Genesis spricht Gott zu Abraham: »Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen.«

Erfüllt ist die Zeit des Stammvaters Abraham: Gott steht zu seinem Versprechen, überwindet Grenzen und bewirkt, was weder zu erwarten noch zu erklären ist. Stehen unsere Namen in diesem Stammbuch?

Wie Abraham die Heimat

nicht mit dem gelobten Land verwechseln?

Sich auf den Weg machen, Neues wagen und auf Gott vertrauen?



Mutterschaft

Gottesmutter Maria



Dass die Zeit erfüllt ist, zeigt sich auch darin, dass Gott immer einen Schritt weiter geht, als Menschen denken. Maria hat im Laufe der Geschichte viele Titel erhalten: Unter anderem wird sie Jungfrau, Gottesgebärerin und Gottesmutter genannt. Gerade diese Bezeichnungen waren in der Geschichte der Kirche von Anfang an und sind bis zum heutigen Tag umstritten.

Gott, du bist durch Maria in diese Welt gekommen. Dein Wille war es, Mensch zu werden und dich von Maria in diese Welt hinein gebären zu lassen. Wenn ich Fragen an dich habe, lass mich dich fragen. Wenn ich keine Antwort bekomme, lass mich dies wie Maria aushalten. Lass mich deine Zusage, bei mir zu sein alle Tage meines Lebens, in meinem Herzen bewahren und bezeugen, so dass sie stärker wirke als alle Fragen und Nöte. Amen.

»Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau« (Brief an die Galater 4,4). Gott belässt es nicht dabei, Menschen auszuwählen und durch sie zu wirken. Er kommt persönlich und lässt keinen Zweifel daran: Er ist nicht von einem Menschen erfunden, gezeugt oder geschaffen. Er ist da, zeitlich nicht begrenzt; deshalb von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist nicht vom Menschen abhängig und geht gleichzeitig nicht am Menschen vorbei. Er ist ewig und kommt in die Zeit. Er ist unbegrenzt und setzt sich doch einem begrenzten Zeitfenster für sein Leben in dieser Welt aus.

Er beruft eine Frau namens Maria aus der Nachkommenschaft des Abraham, um als Mensch geboren zu werden. Sie bringt den zur Welt, den kein Mensch erschaffen kann,

Wie Maria Gott fragen, wo wir ihn nicht verstehen? Nicht sein wollen wie Gott, sondern beständig leben wollen mit Gott?

wie schöpferisch er auch sei. Wie die Vaterschaft des Abraham, so verläuft auch die Mutterschaft Mariens nicht ohne Zweifel. Zwar ist Maria frei von der Erbsünde: Sie will zu keinem Zeitpunkt ihres Lebens sein wie Gott oder sich an dessen Stelle setzen. Sie ist aber nicht frei von Fragen: »Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?« So fragte Maria bei der Verkündigung (Lukasevangelium 1,34). Und später, als der zwölfjährige Jesus sich in einer Pilgergruppe von seinen Eltern absetzte: »Kind, warum hast du uns das angetan?« (Lukas 2,48)

Es fällt auf, dass uns von Maria an keiner Stelle berichtet wird, sie blicke wehmütig auf bessere Zeiten zurück. Sie nimmt die Zeit, wie

sie ist. Und sie nimmt die Gegenwart Gottes so an, wie sie ist und wie sie sich konkret darstellt. Dazu gehören Situationen wie Verkündigung und Geburt, Verwandtenbesuche und Hochzeitsfeier, Pubertät und Kreuz. Das Andachtsbild der Pietà ist zwar nicht in der Bibel erwähnt, sondern erst seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Doch gerade in dieser Darstellung des vom Kreuz abgenommenen Sohnes Gottes im Schoß und in den Armen Mariens kommt die Intimität ihrer Gottesbeziehung zum Ausdruck. Hauptsache, ER ist da; egal in welcher Form. Denn nur mit IHM wird die Zeit eine erfüllte Zeit sein. Maria ist Mutter dieses Glaubens. Ist sie in diesem Sinn auch Mutter unseres Glaubens?

Sohnschaft

Maria Magdalena, Thomas, du und ich

Die Zeit ist erfüllte Zeit, weil wir alle Söhne Gottes sind. Söhne? Und was ist mit den Töchtern? Jesus ist der Sohn Gottes. Sohnschaft hat nichts mit der eigenen Geschlechtlichkeit zu tun, sondern leitet sich aus der Sohnschaft Jesu ab. Unabhängig vom Geschlecht erhalten alle Getauften die Würde dieser Sohnschaft Jesu. Der Auferstandene begegnet den Menschen und sagt nicht mehr »Frau« oder »Mann«. Er spricht sie mit Namen an: Maria, Thomas ...

*Sich persönlich von Christus angesprochen fühlen?
Beim Namen gerufen – jeder Tag ein Namenstag?*

In seinem Brief an die Gemeinden in Galatien, der Grundlage für den diesjährigen geistlichen Begleiter ist, schreibt Paulus in den Versen 26–28 des 3. Kapitels: »Denn alle seid ihr durch Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.«

Paulus stellt auch einen direkten Bezug her zwischen dem Stammvater Abraham,

Jesus Christus und allen Getauften. Dass sie alle, unabhängig von Geschlecht und Nationalität, Rang und Ansehen, Söhne Gottes sind, setzt sie als Getaufte in die Reihe mit dem Sohn Gottes.

Welche Beziehung wir zu Menschen haben, macht sich bemerkbar, wenn es um die Erbschaft geht. Paulus drückt durch die allen Getauften gemeinsame Sohnschaft aus, dass wir Erben Gottes sind und erben, was Jesus Christus als

Sohn Gottes geerbt hat. Es gibt keinen »Sonderhimmel«. Gemäß dem Glauben des Paulus ist uns verheißen, Hausgenossen Gottes zu sein (Brief an die Gemeinde in Ephesus 2,19); quasi mit Gott in einem »Hausstand« zu leben. Dieser Begriff hat in den staatlichen Richtlinien zum Verhalten in der Covid-19-Pandemie einen festen Platz bekommen: Wer zum selben Hausstand gehört, muss den Abstand von 1,50 Metern nicht einhalten. Wie Jesus Christus Sohn Gottes genannt zu werden, beinhaltet im übertragenen Sinn dieses Versprechen: Gott nahe zu sein und mit

*Gott, du hast mich als Erben eingesetzt. Durch deinen Sohn Jesus Christus hast du auch mir versprochen, dich einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Dieses Versprechen schenke mir heute die Kraft, aus deinem Geist zu leben und andere Menschen als Miterben und Geschwister anzuerkennen.
Amen.*

ihm zweifelsfrei und ohne Abstandsregeln zu leben.

Die Sohnschaft, die schon heute gilt, macht die Zeit unter allen Umständen zur erfüllten Zeit. Diese Sohnschaft wird keinem Getauften genommen. So haben wir schon heute Anteil an dem Erbe. Ganz erfüllt wird das Versprochene, wenn der Erbvertrag restlos eingelöst wird. Vergessen wir im Leben nicht, dass dies immer erst der Fall ist, wenn einer stirbt. Jesus Christus hat das bereits erfahren. Wir erwarten es, damit sich die Zusagen der erfüllten Zeit auch ganz erfüllen können. Je häufiger wir den Auferstandenen hören, der uns wie in der Taufe beim Namen ruft, umso stärker wird die Erfahrung: Wir sind seine Geschwister und wie er Söhne Gottes und Erben. Stärkt der Gedanke, nicht nur Sohn, sondern Hausgenosse Gottes zu sein, unsere Lebenslust für heute?

